

Plane Luthers mit D. Blas gegen ihren Willen verheiratet werden sollte. Wie sie wisse, sei Luther mit Amsdorf eng befreundet. Daher bitte sie ihn, er möge Luther zu irgend anderen Entschliefungen bestimmen. Wenn Luther wolle oder Amsdorf wolle, sie sei bereit, mit einem von beiden eine ehrbare Ehe einzugehen; mit D. Blas auf keinen Fall.



Luthers eigener Sinn der Ehe fremd

Luther an Spalatin. Aus dem Lateinischen. 6. August 1521:

... Lieber Gott, werden unsere Wittenberger auch den Mönchen Weiber geben? Aber mir sollen sie kein Weib aufdrängen. . . Hüte Dich etwa auch ein Weib zu nehmen, damit Du nicht leiblicher Trübsal anheimfällst. [Albrecht von Mainz hatte die Auslieferung der verheirateten Priester vom Kurfürsten verlangt.]

Luther an Melancthon. Aus dem Lateinischen. Auf der Wartburg, 9. September 1521:

Was soll ich denn von mir sagen? Bin ich denn selbst auch frei und kein Mönch? Denkst Du etwa daran, mir ein Demas zu werden und diesem Micio endlich einmal eine Sostrata zu verschaffen [Personen aus den „Adelphi“ des Terenz. D. veranlaßt M., die S. zu heiraten], Dich an mir zu rächen, der ich Dich verheiratet habe, wie man zu sagen pflegt; ich werde mich aber schön hüten, daß Du das nicht kannst.

Martin Luther an Hans Luther, s. l. Vater, Bürger zu Mansfeld, 21. November 1522:

... Es gehet jetzt fast in das 16. Jahr meiner Möncherei, darein ich mich ohne Euer Wissen und Willen begeben. Ihr hattet wohl Sorge und Furcht meiner Schwachheit, darum daß ich war ein jung Blut bei 22 Jahren, das ist (daß ich Augustini Worte brauche), es war noch eitel heiße Jugend mit mir; und daß Ihr an vielen Exempeln gelernet, daß Möncherei vielen unheiliglich gelungen. Ihr waret wohl auch willens mir reich und ehrlich zu freien und mich also zu binden. . . Dies waren Eure Worte: Ei, hast du nicht auch gehöret, daß man Eltern soll gehorsam sein? Aber ich verstockte in meiner eigenen Frömmigkeit, hörte und verachtete Euch ganz als einen Menschen. Aber dennoch von Herzen konnte ich das Wort nicht verachten. . .

Luther aus Weimar an Joh. Lang [früher Prior des Augustinerklosters, evangel. Prediger] in Erfurt. Aus dem Lateinischen. 1. Mai 1523:

Gnade und Friede! Du bist von Deinem Weibe [das er 1522 geheiratet hatte] frei, lieber Lang; soll ich Dir dazu Glück wünschen oder Dich bemitleiden: so übel steht es in dieser verkehrten und verwirrten Zeit . . . Gehab Dich wohl in Christo und sieh zu, daß Du wegen der „Vielweiberei“ [griechisch, gemeint ist eine zweite Ehe] vorsichtig und klug seist.

Luther an Spalatin. Aus dem Lateinischen. 30. November 1524:

. . . Was Argula [v. Staufen] mir über eine Heirat schreibt, danke ich ihr und wundere mich nicht, daß solches über mich geschwaht wird, da ja auch vieles andere geschwaht wird. Aber Du sag' ihr Dank in meinem Namen und bestelle, daß ich zwar in Gottes Hand sei als Kreatur, deren Herz er ändern und wiederändern, töten und lebendig machen kann in jeder Stunde und in jedem Augenblick. Wie's mir aber bisher ums Herz war und noch ist, wird's nicht geschehen, daß ich heirate. Nicht, daß ich mein Fleisch oder Geschlecht nicht fühlte, da ich weder Holz noch Stein bin, aber mein Sinn ist der Ehe fremd, da ich täglich den Tod und die verdiente Strafe des Kezers erwarte. Daher will ich Gott kein Ziel seines Werkes in mir setzen noch mich auf mein Herz verlassen. Ich hoffe aber, daß er mich nicht lange leben läßt.

Luther an Amßdorf in Magdeburg. Aus dem Lateinischen. 12. März 1525:

. . . Was ich jetzt schreibe, ist dies: Wir sehnen uns sehr nach Deiner Gegenwart. Und zwar ist das nicht nur mein und der Meinen Wunsch, sondern auch unser [kurf.] Hauptmann [und Landvogt] Hans Wegsch wünscht es dringend. Gerade er veranlaßt mich, Dich kühner zu bitten, uns, dieweil wir sehr bekümmert und versucht sind, möglichst bald Eurer Tröstung und Freundschaft halber Eures Besuches zu würdigen. Er verspricht bestimmt, wenn Du den Tag bezeichnest, Dir einen bequemen Wagen zu schicken und dich wohlbehalten auf seine Kosten wieder zurückzusenden. Nun beweiße dich uns als der schlichte, gerade, treue Amßdorff, der uns den Tag ankündigt, damit wir uns gegenseitig mit Wiedersehen und Besprechen trösten . . .

Seit Ende März weiß Luther durch Amßdorf, daß Katharina v. Bora ihn heiraten würde. Ein Entschluß seinerseits liegt aber noch nicht vor.

Luther an Spalatin. Aus dem Lateinischen. 10. April 1525:

. . . Warum schreitest Du nicht voran zur Ehe? So dränge ich andere mit so viel Beweisgründen, daß ich selbst fast dazu veranlaßt werde. Die Feinde aber

hören nicht auf, diese Lebensart zu verdammen, und unsere Klüglinge verlachen sie täglich . . .

Luther an Spalatin in Lochau. Aus dem Lateinischen. 16. April 1525:

. . . Weiter schreibst Du wegen meiner Heirat. Du brauchst Dich nicht zu wundern, daß ich nicht heirate, bin ich doch ein so berühmter Liebhaber. Wunderbar ist's vielmehr, daß ich, der ich so oft über die Ehe schreibe und so viel mit Weibern zu tun habe, nicht längst ein Weib geworden bin, geschweige, daß ich keine geheiratet habe. Gleichwohl — wenn Du an mir ein Beispiel nehmen willst, so ist es recht kräftig. Denn ich habe gleich drei Frauen auf einmal gehabt [d. h. sie waren Luther wohl von Freunden zur Ehe vorgeschlagen] und so stark geliebt, daß ich zwei verloren habe, die andere Gatten nehmen wollen. Die dritte halte ich kaum noch am linken Arm, bald wird sie mir auch entrissen werden. Du träger Liebhaber wagst nicht einmal einer einzigen Gemahl zu werden. Hüte Dich nur, daß ich, so fern mein Sinn der Ehe steht, Euch, so nahe Ihr an der Verlobung seid, nicht noch zuvorkomme. Pflegt doch Gott zu wirken, was man am wenigsten erwartet. Das sage ich, daß ich Dich — Scherz beiseite — dränge, wohin Du strebst. Leb' wohl, lieber Spalatin. Ostertag 1525.

Luther sagte 1537 [Eischeden IV, 4786]: „Wenn ich vor 14 Jahren [1523 als Jahr der Ankunft der Nimbshener Nonnen] hätte heiraten wollen, dann hätte ich des [Arztes] Basilus [Art] Gattin, Awe von Schönfeld, gewählt. Meine Käthe hatte ich dazumal nicht lieb, denn ich hielt sie für hochmütig, aber Gott hat es so gewollt, daß ich mich der Verlassenen erbarmte.“ Neben Awe von Schönfeld war ihm die Magdeburgerin Awe Almann vorgeschlagen. Vielleicht sind sie beide oben gemeint. Die Dritte ist offenbar Katharina von Bora. Ihr Anerbieten an Amßdorf mußte seine Ansicht über ihren „Hochmut“ ändern und sein Mitleid mit der „Verlassenen“ bestärken.

Ende April besucht Luther auf der Reise ins Aufruhrgebiet seine Eltern. Sein Vater äußert den Wunsch, daß sich sein Sohn auch verehelichen möchte*. Nun spricht Luther zum ersten Male den Entschluß zur Ehe mit Katharina von Bora aus.

Luther an D. Joh. Nübel [Mansfelder Kat]. Deutsch. 4. Mai 1525:

[Mahnung, er solle den Grafen Albrecht nicht weich machen in Sachen der Bauern.] Wohlan, komme ich heim, so will ich mich mit Gottes Hilfe zum Tode schicken und meiner neuen Herren, der Mörder und Räuber, warten, die mir sagen, sie wollen niemand nichts tun . . . Aber ehe ich wollt billigen und recht sprechen, was sie tun, wollt ich ehe hundert Hälse verlieren, daß mir Gott helfe mit Gnaden.

* Vgl. Luthers Briefe an Nübel usw. S. 38 und an Amßdorf S. 44.

Und kann ich's schicken, ihm [dem Teufel] zum Troß, will ich meine Käthe noch zur Ehe nehmen, ehe denn ich sterbe, wo ich höre, daß sie fortfahren. Ich hoffe, sie sollen mir doch nicht meinen Mut und Freude nehmen . . . Solches schreibe ich Euch, daß Ihr auch getrost seid und andere tröstet und sonderlich meinen gnädigen Herrn, Graf Albrechten.

Nach seiner Rückkehr mußten Heiratsgedanken wiederum vor den schwerwiegenden Ereignissen im Mai zurücktreten: Friedrich der Weise stirbt, die Bauern werden bei Frankenhausen geschlagen, Münzer wird hingerichtet. Luther hatte „viel zu predigen [12 mal zwischen dem 7. Mai und 6. Juni] und zu schreiben [Flugschrift gegen die Bauern, Brief an Heinrich VIII. von England, Vorschlag für Reform der Universität, Schrift über Münzer]“.

Luther an D. Johann Nübel. Deutsch. 3. Juni 1525:

Gnade und Friede in Christo. Ich sende Euch, lieber Herr D. und Schwager [Nühels Frau scheint die Schwester von Jakob Luther gewesen zu sein], Euer Copie und Abschrift des Briefs, so ich an M. Gn. Herrn, den Cardinal zu Halle, geschrieben; welche, so sie seiner Kurfürstl. Gnaden gefällt, ich wohl leiden mag, daß sie durch weiter Abschrift oder Druck ausgebreitet werde; doch nicht ehe meine Handschrift Sr. Kurfürstl. Gnaden überantwort, und Ihr von derselben Sr. Kurfürstl. Gnaden merkt, daß sie ihr gefalle, wenn Ihr dahin kommet.

Und ob Se. Kurfürstl. Gnaden abermal würde sagen, wie ich zuvor auch gehöret hab, warumb auch ich nicht nähme, der ich jedermann dazu reizt: sollet Ihr antworten, daß ich immer noch gefürchtet, ich sei nicht tüchtig genug dazu. Doch, wo meine Ehe Sr. Kurfürstl. Gnaden eine Stärkung sein möchte, wollte ich gar bald bereit sein, Sr. Kurfürstl. Gnaden zum Exempel vorher zu traben, nachdem ich doch sonst im Sinn bin, ehe ich aus diesem Leben scheide, mich in dem Ehestande finden zu lassen, welchen ich von Gott gefordert achte; und sollts nichts weiter als eine verlobte Josephsehe sein. Hiemit dem lieben Gott befohlen. Grüßet mir Eure Heva mit ihren Jüngern. Am Pfingstabend, Anno 1525.

Die Bereitschaft zur Ehe wird dringlicher unter Erwägungen ähnlich jenen, die er aus Anlaß einer Anfrage Spalatin wegen eines Brautpaares anstellt.

Luther an Spalatin. Aus dem Lateinischen. 10. April 1525:

. . . Die Gefahr, die darin liegt, eine Sache hinauszuschieben, erhellt wohl genügend aus Sprüchen, Brauch und Beispielen.

Die Sprüche sind: Aufschub hat denen, die fertig waren, geschadet. Je später, je